



Fünftes Hauptstück. Vom Schwärmen.

§. 1.

Die jungen in den Stöcken erzeugten Bienen verlassen, so bald sie im Stande sind, sich selbst zu helfen, und der Pflege der Alten nicht mehr bedürfen, in Gesellschaft einer oder mehrern Königinnen, ihre bisherige Wohnung, und suchen sich eine eigene Herberge. Deßhalb Ausziehen, weil es mit einer Art von Tumult geschieht, wird das Schwärmen genannt.

§. 2.

Die Ursachen des Schwärmens sind:

1.) Der Mangel des Raums. Ein Stock würde viel zu klein seyn, um alle Bienen zu fassen, welche darin erzeugt werden. Wenigstens würde diese Menge sich untereinander in der Arbeit hinderlich seyn, und wenn auch die Bienen für sich Platz genug hätten, so würde dennoch der Raum fehlen, für so viele Esser die gehörige Nahrung aufzubewahren. Das
her

her kommt es, daß kleine Bienenslöcke öfters Schwärme geben, als große, worin Raum genug ist.

2.) Die Hitze im Stock. Die Wärme ist den Bienen zwar unentbehrlich, allein eine zu große Hitze ist ihnen unleidlich. Da nun die Bienen eine starke und heiße Ausdünstung haben, welche man, wenn man die Hand über einen Stock hält, leichtlich empfinden kann, und diese hitzige Ausdünstung desto stärker ist je mehr Bienen sich in einem Stock befinden; so ist leicht zu schließen: daß sie in diesem Fall genöthiget werden, zum Theil wegzuziehen. Daher kommt es, daß bey kalter Witterung, weil sie die Hitze verringert, auch das Schwärmen aufgehalten wird.

3.) In der Reizung der Bienen gegen ihre Königin, kann die Ursache zum Theil ebenfalls liegen. Daß die Königin eifersüchtig sey, und keine andere Königin im Stock neben sich leide, ist schon anderwärts erinnert. Wenn also eine junge Königin im Stock sich befindet, so entsteht unter dieser und der alten Königin ein Streit, so daß eine von ihnen zu weichen genöthigt wird; die zu gleicher Zeit mit ihr ausgefallene Bienen, wenn deren auch so wenig wären, folgen ihr alsdenn. Daher kommt es, daß ein Stock, dem es nicht an Raum fehlt, und wo auch die andern Ur-



sachen des Schwärmens wegfallen, dennoch Schwärme läßt, obgleich dieselben oftmals sehr klein sind.

4.) Noch eine Ursache des Schwärmens ist der Hunger. Ein schwacher Stock giebt zuweilen einen Schwarm, welcher meistens klein und unaussehnlich ist, bloß aus dem Grunde, weil der Vorrath nicht hinreichend ist, viele Bienen zu nähren. Sie sehen weder Zeit noch Umstände an, so daß dergleichen Schwärme, welche man deswegen Hungerschwärme nennt, oft schon im Aprilmonat kommen.

§. 3.

Die eigentliche Zeit des Schwärmens in hiesigen Gegenden, ist von Anfang des Maymonats bis zum Anfang des Julius. Je wärmer und zugleich feuchter der Frühling gewesen, desto eher haben die Bienen das Zeugungsgeschäfte angefangen, und desto eher kommen die Schwärme. Die Schwärme, welche später oder früher kommen, sind gemeiniglich von schlechten Eigenschaften. Und zwar ist die Vormittagszeit von 8. bis 3. Uhr Nachmittags, diejenige, in welcher die Schwärme sich finden. Diese Tageszeit ist die wärmste, und sehr selten kommt ein Schwarm früher oder später, weil es alsdenn draussen vor die Bienen zu kühl ist. Sehr selten auch wählen sie zu Schwärmen einen außerordentlich guten

Trages

Tragetag, sondern sie beschäftigen sich alsdenn vielmehr mit Einsammeln des Honigs. Je doch schwärmen sie auch nicht an regnigten oder stürmischen Tagen. Je stärker übrigens der Stock ist, desto eher kommen auch gemeiniglich die Schwärme.

§. 4.

Die Zahl der Schwärme, welche ein Stock läßt, ist unbestimmt. Mancher Stock schwärme gar nicht, die Ursachen hievon sollen nachher gezeigt werden; über drey oder am höchstens vier Schwärme, gibt ein Stock ebenfalls nicht. Den ersten Stock nennet man den Vorschwarm oder Erffschwarm, die andern Schwärme werden mit einem Wort Nachschwärme geheissen, oder auch der zweyte Schwarm, der dritte Schwarm, um dieselben von einander zu unterscheiden. Die übrigen unbeträchtlichen Schwärme, welche ausser diesen noch etwa sich sehen lassen möchten, heissen in der Kunstsprache Kollerer; Der Stock aber, welcher die Schwärme abgegeben hat, wird der Mutterstock genannt. Der erste Schwarm ist gemeiniglich an Volk der stärkste, der zweyte Schwarm aber stärker als der dritte.

§. 5.

Es gehen gemeiniglich elf bis vierzehn Tage hin, ehe nach dem ersten Schwarm der zweyte folgt; und der dritte Schwarm folgt
auf



auf den zweyten, etwa den ersten oder zweyten Tag nachher. Doch ist hierin keine gewisse Ordnung; zuweilen währet es nicht so lange, sondern der zweyte Schwarm kommt früher, und der dritte Schwarm kommt, jedoch sehr selten, an demselben Tage, da der zweyte Schwarm kam.

§. 6.

Die Kennzeichen, daß die Bienen schwärmen wollen, sind:

1.) Wenn die Schwärmzeit da ist; denn bemerkt man zu dieser Zeit besonders, die übrigen Zeichen, so ist es ganz gewiß, daß ein Schwarm kommen werde.

2.) Wenn die Bienen viel einzeln herumlaufen, auch verwirrt abfliegen, und bald wieder kommen, imgleichen mit ihrem Hinterleibe viele Bewegungen machen. Dieses bedeutet, daß sie schon einen Ort wissen, wo sie sich künftig aufhalten wollen, und es zeigt gleichsam eine Art von Verlegenheit an, worin sie sich wegen der nahen Veränderung befinden. Besonders sieht man des Abends, wenn andere Bienen schon in Ruhe sind, noch viele Bienen nach Hause kommen. Diese sind eben diejenigen, welche in der ausgespäheten neuen Wohnung sich mit Wegfegung der Unreinigkeiten beschäftigt, auch den Tag über diese neue Herberge beschützt haben, damit sie nicht von andern Bienen bezogen werde.

3.) Wenn man viele junge Bienen, die sich leicht erkennen lassen, vor dem Stock erblicket, und

4.) Wenn sich die Thränen vor dem Stock sehen lassen. Diese beyden Kennzeichen bedeuten, daß der Schwarm fertig sey.

5.) Wenn sich die Bienen unten auf dem Standbrett häufig befinden, als welches ihren Ueberfluß im Stocke anzeigt. Jedoch ist es nicht gut sich von diesem Zeichen zu überzeugen, indem dieses nicht ohne aufheben des Stocks geschehen kann, es aber rathsam ist: die Bienen in der Schwärmzeit, auf keine Weise zu beunruhigen.

6.) Wenn sich die Bienen vor das Flugloch in Menge vorlegen, welches man bräuten nennt. Dieses zeigt an, daß die Hitze, wegen der vielen Brut im Stock zu groß sey, und es im Stock an Luft fehle. Man hat aber diesen Umstand nicht gerne, weil sie, wenn sie sich einmal vorgelegt haben, das Schwärmen gemeiniglich verzögern. Alle diese Zeichen verkündigen höchstens in 24 Stunden mehrentheils einen Schwarm, besonders wenn die Witterung das Vorhaben der Bienen nicht verhindert.

§. 7-

Daß noch an demselbigen Tage ein Schwarm kommen werde, weiß man wenn die Bienen,



des stillen und guten Wetters ungeachtet wider ihre Gewohnheit um 8. oder 9. Uhr des Morgens, völig müßig sind, oder kurze Reisen machen, auch mit ihren etwa gesammelten Blumenstaub vor den Stock hängen bleiben, ohne sich die Mühe zu geben ihre Beute abzuladen.

§. 8.

Das Ausziehen oder Schwärmen selbst, geschieht auf folgende Weise. Das gewöhnliche Geräusch im Stocke höret plötzlich auf, und eine tiefe Stille ist gleichsam die Lösung zum Ausbruch, während dieser Stille besorget sich der junge Schwarm mit dem nöthigen Futter. Einige Bienen ziehen schnell zum Flugloche heraus mit einem ungewöhnlichen Zischern und begeben sich in die Luft, gleich nach ihnen drängen sich alle andere Bienen eben so schnell heraus, wie ein Strom, und mit ihnen die Königin. In der Luft entsteht ein lustiges Geräusch von denen daselbst herumfliehenden Bienen; diese aber entfernen sich allgemach weiter von der Hütte; oft fliegen sie gar weg, wenn sie nicht der Wirth daran verhindert, oder es ihnen nicht selbst gefällt, sich an einen ihnen anständigen Ort nach und nach alle zu versammeln, wo sie alsdenn von dem Bienenwirth in eine Wohnung gebracht werden.

§. 9.

§. 9.

Von den Nachschwärmen ist ausserdem noch zu merken:

1.) Sie kommen zuweilen mit dem Erstschwarm zugleich; nämlich in dem Fall wenn der erste Schwarm keine Königin hat, oder dieselbe verunglückt ist. Dann alsdenn nimmt der Erstschwarm entweder die alte Königin mit, oder er ist genöthiget so lange das Schwärmen aufzuschieben, bis die Königin des zweiten Schwarmes fertig ist. Folglich ziehen die Bienen des ersten Schwarmes, erst mit denen Bienen des zweiten Schwarmes aus, und machen alsdenn nur einen gemeinschaftlichen Schwarm, welcher wie leicht zu gedenken, an Volk stark zu seyn pfleget. In diesem Fall geschieht es auch oft, daß selbst die alte Königin, wegen des erstaunlichen Tumults mit heraus wandert. Es ist also rathsam alsdenn aus dem Schwarm eine Königin hervorzusuchen, und wieder in den Stock laufen zu lassen. Ich pflege dieses bey allen Nachschwärmen zu thun, obgleich der Erstschwarm nicht dabei wäre; denn selbst mit einfachen Nachschwärmen kommt öfters die alte Königin zugleich heraus. Gesezt auch, daß die alte Königin noch im Stock wäre, so schadet es doch nicht zu mehrerer Vorsicht noch eine Kö-



niginn hineinzulassen, weil dieselbe, wenn sie überflüssig ist, ohnedem getödtet wird.

2.) Da der Vorschwarm oder Erstschwarm nur eine Königin hat, so haben hingegen die Nachschwärme gemeiniglich zwey, oder mehr Königinnen bey sich. Dieses ist die Ursache warum dergleichen Nachschwärme einem Bienenwirth mehr Mühe machen. Denn eine jede Königin hat gleichsam ihre besondere Anhänger, und sie sitzen sich folglich mehrentheils in zerstreute Klumpen an. Die Bienen vertragen sich auch dieser vielen Königinnen wegen nicht gerne im Stock, worin sie eingeseßt worden. Da auch nach dem zweyten Schwarm meistens noch eine oder mehrere Königinnen im Mutterstock bleiben, so werden diese entweder in der folgenden Nacht getödtet, oder wenn eine übrig bleibt, so zieht diese in weniger Zeit ebenfalls mit ihrem noch vorhandenen Volk aus, und macht also den dritten Schwarm aus.

3. Ausser denen vorher beschriebenen Kennzeichen, woran man weiß, daß die Bienen schwärmen wollen, ist noch dieses besondere von den Nachschwärmen zu merken: daß man einige Tage vorher, ehe der Nachschwarm kommen will, einige sonderbare Töne, vorzüglich des Abends im Stock höret. Man nennet dieses das Schreyen oder Pfeiffen des Weisels, oder
das

Das Tüten des jungen Weisels. Die Töne welche die junge Königin von sich giebt klingen in dem horchenden Ohr gleichsam wie tū, tū, tū, die alte Königin aber antwortet gleichsam fut, fut, fut. Das Tüten der jungen Königin, welches man vor dem dritten Schwarm höret, ist etwas heller oder höher als das vorige, fast wie di, di, di. Ein aufmerksamer Bienenwirth kann durch diese Töne genau unterscheiden, ob es ein zweyter oder dritter Schwarm ist, welcher hervorkommen will, wenn er auch schon keine andere Unterscheidungszeichen hätte. Es rühret dieses Tüten von den Königinnen her, da die alte vermuthlich die jungen jaget, und dadurch zum Abzuge nöthigen will. Vor dem Erstschwarm höret man dieses niemals; es möge denn seyn, daß derselbe mehr als eine junge Königin etwa bey sich hätte, welches jedoch ein höchstseltnen, oder fast niemals vorkommender Fall ist.

§. 10.

Oft ist einem daran gelegen zu wissen, aus welchem Stock kürzlich ein Schwarm gekommen sey. Dieses ist um soviel leichter, wenn man vorher weiß, welcher Stock schwarmrecht das ist: im Stande zu schwärmen gewesen ist. Vermisset man einem solchen die Zeichen des Schwärmens, und siehet man zugleich auf



dem Ståndbrett desselben wenige Arbeitsbienen aber viele Thranen, so ist dieses der Stock aus welchem der Schwarm gekommen ist.

§. II.

Daß die Schwärmzeit eines Stocks völlig vorbey sey, weiß man, wie schon anderwärts erinnert ist, daran, daß die Bienen ihre Thranen tödten, wenigstens wird der letzte Schwarm in wenigen Tagen alsdenn hervorkommen, wenn ja noch das Schwärmen möglich wäre. So ist es auch ein Zeichen, daß der Stock zum Schwärmen nicht mehr taugte, wenn die Bienen schon vor der Schwärmzeit ihre Thranen verjagen.

§. 1².

Zuweilen geschieht es, daß ein junger Stock oder Schwarm noch in eben demselben Jahr mit der Zeugung so weit gekommen, ist, daß er selbst einen Schwarm läßt. Dieses geschieht alsdenn zu Ende des Julius und Augustmonats. Man nennet solche Schwärme, Jungferschwärme. Man verhindert solche Jungferschwärme gerne weil sie gemeiniglich selbst nicht allein sehr schwach sind, sondern auch der Stock aus welchem sie kommen, zu sehr an Volk geschwächt wird, und also bey-

de